

Noch einmal zu קבצו פאררר Jo 2,6 und Nah 2,11

Paul H.Schüngel, Rheinbach-Merzbach

Verständnis und Übersetzung von Jo 2,6 und Nah 2,11 sind bis heute unsicher¹, weil der nur hier im AT vorkommende, gleichlautende Ausdruck קבצו פאררר ungeklärt und entsprechend umstritten ist. Nun hat M.GÖRG eine etymologisch-semantiche Erklärung für פאררר vorgeschlagen:² ein semitisches Nomen, das den Kessel als den "Erhitzten, Glühenden" benannt habe, sei ins Ägyptische gewandert, in neuägyptischer Zeit aber zusammen mit dem ägyptischen Artikel (also unverstanden?) als Bezeichnung für den Kochtopf zurückentlehnt worden und "zur Metapher des Glühens, der Glut und der Röte überhaupt"³ geworden.

Die etymologische Herleitung kann ich nicht beurteilen, aber falsch ist die Sachvoraussetzung, daß ein Siedetopf glühe. Wasser siedet bekanntlich im offenen Kessel bei 100⁰ C, heißer kann es nicht werden, und auch die (metallischen oder irdenen) Wände eines Topfes können nur einige Zehnergrade heißer sein. Es stimmt einfach nicht, wenn GÖRG voraussetzt: "Der glühende Siedekessel gehört zu den bekanntesten Erscheinungen des Alltagslebens."⁴ Einen Metalltopf kann man allenfalls zum Glühen bringen, wenn er leer ist. Im Kesselgleichnis Ez 24,1-14 wird zunächst das Gericht über Jerusalem als ein Kochen geschildert, und dabei ist vom Glühen des Kessels nicht die Rede. Erst nachdem das Fleisch gekocht und herausgefischt, die Brühe abgegossen, der Rest an Knochen ins Feuer geworfen, das Gericht also vollzogen ist, kommt auch noch der Kessel dran: Leer wird er aufs Feuer gestellt und auf Rotglut erhitzt, um den "Rost" auszuglühen, doch der geht nicht ab (V.11f)! Dieses zweite Bild vom glühenden Kessel (ZIMMERLI spricht von einer einge-

1 Besonders bezeichnend ist die Einheitsübersetzung (1. Auflage 1974), die im Hebräischen Gleiches verschieden, im Hebräischen Verschiedenes aber gleich übersetzt.

2 M.GÖRG, Eine formelhafte Metapher bei Joel und Nahum, in: BN 6(1978) 12-14.

3 A.a.O. S.14.

4 A.a.O. S.13.

flochtenen Nachinterpretation⁵⁾ ist aus dem stolzen Wort Ez 11,3 herausentwickelt. Dort bezeichneten die Jerusalemer ihre Stadt als den Topf und sich selbst als das Fleisch darin. Nach der Zerstörung von Stadt und Tempel kehrt der Prophet dies Wort um: Das Gericht über die Stadt ist total, aber auch vergeblich, denn Jerusalem wird nicht "rein", sondern bleibt verworfen, der Topf wird unbrauchbar! Das Ausglühen des Topfes wird hier um des theologischen Gedankens willen erzählt, sicher war es weder bei den Hausfrauen noch bei den Kesselmachern übliche Praxis, dafür war ein Metalltopf viel zu teuer. Der Kochtopf kann also nicht "der Glühende" geheißen haben, und RUDOLPH urteilt barsch: "Daß hier mit dem Topf nichts anzufangen ist, liegt auf der Hand."⁶

Andererseits ist klar: Auf das Glühen, nicht auf die bloße Hitze kommt es bei den fraglichen Stellen an. Das ergibt sich mit Sicherheit, wenn man zu Jo 2,6 und Nah 2,11 als Parallele Jes 13,8 hinzuzieht. Die Schilderungen des Jahwetages in Jes 13,1-22, Jo 2,1-11 und Nah 2,2-14 gehören zeitlich und thematisch eng zusammen, aber auch einige leitende Stichworte und Bilder sind gleich: Jo 2,6 und Nah 2,11 entsprechen Jes 13,8, wie folgende Gegenüberstellung zeigt:

פני להבים פניהם	Jes 13,8
כל פנים קבצו פארוך	Jo 2,6
ופני כלם קבצו פארוך	Nah 2,11.

In Jes 13,8 ist der Sinn völlig klar: "wie Flammen" bzw. "wie Feuer" bezeichnet vergleichsweise und anschaulich die von schwerer körperlicher Anstrengung hervorgerufene rote Gesichtsfarbe. Nun sind aber züngelnde Flammen eher bläulich oder gelblich als dunkelrot, להבים ist also mißverständlich, jedenfalls scheinen der oder die Verfasser von Jo 2,6 und Nah 2,11 nach einem genaueren Wort gesucht zu haben, einem Wort, das nur die Herdglut und nicht das ganze Feuer bezeichnet, denn nur die Glut ist ja wirklich rot. Offenbar ist nun פארוך dieses Wort,⁷ Jo 2,6 ist daher wörtlich zu übersetzen "Jedes Angesicht sammelt Glut(röte)" bzw. der deutschen Sprache gemäß "Jedes Gesicht wird glühend rot."

Dieses Verständnis wird auch von der LXX bestätigt, wenn man sie nur genau

5 W.ZIMMERLI, Ezechiel 1-24 (BK XIII/1) 565f.

6 W.RUDOLPH, Joel-Amos-Obadja-Jona (KAT XIII/2) 52.

7 So auch FOHRER, Hebräisches und aramäisches Wörterbuch zum AT, Berlin 1971.

genug liest. Die LXX hat den Kochtopf an dieser Stelle in die Welt gebracht, sie bietet nämlich Jo 2,6 $\pi\alpha\upsilon\tilde{\nu}$ $\pi\rho\acute{o}\sigma\omega\pi\omicron\nu$ $\acute{\omega}\varsigma$ $\pi\rho\acute{o}\sigma\kappa\alpha\upsilon\mu\alpha$ $\chi\acute{\upsilon}\tau\rho\alpha\varsigma$. Nun hieße aber "Glühen des Topfes" $\kappa\alpha\upsilon\tilde{\nu}\mu\alpha$ $\chi\acute{\upsilon}\tau\rho\alpha\varsigma$, hier aber steht $\pi\rho\acute{o}\sigma\kappa\alpha\upsilon\mu\alpha$, ein Wort, das es im Griechischen nicht gibt⁸ und das in der LXX nur an diesen beiden Stellen Jo 2,6 und Nah 2,11 vorkommt.⁹ $\pi\rho\acute{o}\sigma\kappa\alpha\upsilon\mu\alpha$ ist also eine ad-hoc-Bildung der LXX-Übersetzer, es bedeutet nicht Glühen des Topfes, sondern wörtlich "Gegenglut des Topfes", "Glut zum Topf hin". Freilich, das ist ein recht barbarisches Griechisch, $\kappa\alpha\upsilon\tilde{\nu}\mu\alpha$ $\pi\rho\delta\varsigma$ $\chi\acute{\upsilon}\tau\rho\alpha\nu$ ($\pi\rho\delta\varsigma$ c.acc. wird räumlich, kausal und final gebraucht) wäre üblicherer Sprachgebrauch gewesen. Man mag draüber spekulieren, wie die LXX-Übersetzer zu ihrer sprachlich recht gewaltsamen Übersetzung kamen (Würden sie von $\gamma\iota\gamma\tilde{\nu}\epsilon\tilde{\nu}$ doch an $\gamma\iota\gamma\tilde{\nu}$ erinnert, zumal $\gamma\iota\gamma\tilde{\nu}\epsilon\tilde{\nu}$ ein seltenes, vielleicht nur literarisches Wort ist? Oder fürchteten sie ein Mißverständnis, weil gr. $\kappa\alpha\upsilon\tilde{\nu}\mu\alpha$ vor allem die Tageshitze, die Sonnenglut bezeichnet?), aber offenkundig ist, daß sie eine genaue, erklärende Übersetzung für "Glut" geben wollten - und damit ein jahrhundertlanges Mißverständnis hervorriefen.

8 Der Thesaurus und LIDDELL-SCOTT geben nur die beiden LXX-Stellen an, PREISIGKE, Wörterbuch der griech. Papyrusurkunden, Berlin seit 1925, und KIEBLING, Wörterbuch der griech. Papyrusurkunden, Supplement 1, Amsterdam 1971, bieten keinen Beleg.
 9 Vgl. HATCH-REDPATH, Concordance to the Septuagint, 1216.